

Tradition

trifft Moderne

*Vor fünf Jahren zog es den Fotografen und Gestaltungskünstler
Peter Krahe ins Allgäu. Dort lebt und arbeitet er jetzt
gemeinsam mit seiner Frau in einem alten Bauernhaus.*

*Noch ist der lokale Künstler ein Geheimtipp, aber
mit seinen eindrucksvollen Infrarotfotografien
wird sich das bald ändern.*



Der Nebel hüllt sanft die hügelige Allgäuer Landschaft ein, die weißen Bäume und Sträucher ziehen Blicke auf sich. Wer Peter Krahes Fotografien anschaut, beginnt zu träumen. Großformatig hängen die winterlich anmutenden Motive vor natürlichen Holzdielen in seinem Atelier. Die besondere Infrarotfotografie, die Krahe nutzt, verleiht seinen Motiven ihren eigenen, individuellen Charakter. Das Blattgrün wird bei dieser Technik weiß dargestellt.

»Um diese Motive mit der Kamera festhalten zu können, brauchte ich einfach die Natur vor der Tür«, stellt er fest. Der Künstler fand seinen passenden Ort zum Leben und Arbeiten in einem Bauernhaus am Rande des Wanderweges »Besinnungsweg« bei Nesselwang. »Das Haus eroberte sofort mein Herz. Bevor ich ins Allgäu zog, lebte ich in Augsburg, kam immer wieder zum Fotografieren in die Gegend. Als ich das Haus sah, war klar: Hier will ich leben und arbeiten.« Ein Holztor führt den Besucher in eine traditionelle Welt.



Der Winter steht vor der Türe



*Oben: Schloss Neuschwanstein
Unten: Die «Schneekuh» auf der Schlossbergalm*

Nur das moderne Plexiglasschild verrät, dass es hier viel mehr zu entdecken gibt. Peter Krahe, Fotografie – Skulpturen steht darauf.

Früher gehörte das Haus einem Herrgottsschnitzer

»Ursprüngliches mit Neuem zu verbinden faszinierte mich schon immer«, sagt Krahe, während er zum Eingang des Hauses läuft. Als er die Tür öffnet, muss er sich leicht bücken. Peter Krahe ist zwar groß, aber nicht überdurchschnittlich. Vielmehr muss er seinen Kopf einziehen, weil das Bauernhaus die typischen kleinen Türen und niedrigen Decken besitzt. Der Einrichtung des Hauses verlieh Krahe gemeinsam mit seiner Frau seinen ganz eigenen Charme. »Früher gehörte das Haus einem Herrgottsschnitzer. Meine Frau und ich versuchten so viel wie möglich zu erhalten und mit modernen Elementen zu kombinieren.« Zu einem Zehntel gehört ihm auch eine kleine Kapelle. Sie war Teil des Hauses und muss jeden Morgen und jeden Abend auf- und zugesperrt werden. »So bleibt die Bodenständigkeit und der Blick fürs Wesentliche erhalten.« Auch in der

Kunst besitzt Krahe den Blick fürs Wesentliche, den er selbstbewusst umsetzt. Krahe, der als gelernter Zahntechniker auch Zugang zu handwerklicher Präzision erhielt, weiß was er will. »Meine Vision ist es, traditionelle, ursprüngliche Motive mit modernen Techniken zu kombinieren. Das zieht sich durch meine gesamten Arbeiten«, sagt er und lächelt als er aufspringt und sich auf den Weg zu seinem neuen Ausstellungsraum macht.

Die alte Scheune ist jetzt Ausstellungsraum

Die alte Scheune, die neben dem Bauernhaus stand, war für ihn der optimale Arbeitsplatz. Mit alten Heuballen bis unter die Decke gefüllt, war das vor ein paar Jahren noch kaum vorstellbar. »Aber ich hatte eine Vision, ich wollte die Scheune als Ausstellungsfläche nutzen.« Krahe ist ein Praktiker, über zwei Jahre baute er die Scheune fast allein um. Heute ist sie fertig. Auf 200 qm hat Krahe genügend Platz, seine Kunst zu präsentieren. »Im Sommer plane ich meine erste große Ausstellung und einige Bilder hängen schon an ihrem Platz«, sagt Krahe und blickt zu seinen Fotografien an der Wand. »Skulp-

turen werde ich bis zum Sommer auch aufbauen. Aktuell arbeite ich an einer Größeren, aber das ist noch nicht spruchreif.«

Draußen ist es bereits dunkel und kühl, der Wind pfeift an den Wänden vorbei. Strahler beleuchten jede einzelne Fotografie und verleihen dem Raum eine mystische Stimmung. Auch in der alten Scheune ließ er das Ursprüngliche so weit es möglich war bestehen. Neben einem alten Wasserwagen hängen auf hochmodernem Alu-Dibond bedruckte Fotografien, das ist Krahe wichtig, denn so »besitzt eine Ausstellung einfach Charakter«. Charakter besitzen auch seine Bilder, denn sie tragen seine individuelle Handschrift.

Die Infrarottechnik gibt den Fotografien ihren eigenen Charme

Krahe kombiniert Licht und Schatten auf eine so harmonische Art und Weise, dass seine Bilder Lebensfreude und Leichtigkeit ausdrücken. Der Blick in seine Ausstellung zeigt, dass Schwarz-Weiß Fotografie keineswegs düster sein muss. »Ich versuche Licht auf eine besondere Weise in meinen Bildern



Wohnraum von Peter Krahe – Tradition trifft Moderne.

einzufragen«, sagt Krahe und der Blick fällt bei seinen Worten automatisch auf die in Licht getauchten Motive an der Wand der alten Scheune. »Die starken Kontraste, die durch die Infrarottechnik entstehen, helfen mir dabei und geben den Bildern einen frischen und spielerischen Charme.« Eine Technik, die Krahe vor drei Jahren für sich entdeckte. Die chlorophyllhaltigen Anteile im Bild erscheinen durch die Infrarottechnik Weiß und lassen die Fotografien fast surreal, wie mystische Schneelandschaften wirken (www.krahepeter.de). Auch hier verlässt er sich auf seinen Instinkt und kombiniert eine hochaktuelle Technik mit traditionellen Landschaftsmotiven.

Verträumte Motive der Allgäuer Natur

Ruhig und klar, verwunschen und verträumt zeigen die Bilder das Wesentliche der Allgäuer Natur. Einige der Bilder sind auch mit einer gewissen Ironie versehen. Hier wurde wohl sein kindlicher Spieltrieb entfacht, denn sobald er von etwas begeistert ist, blitzt er hervor. So steht, in einem seiner Bilder, erhaben auf einem kleinen

Schneehügel, eine Kuh und blickt in das Tal hinunter. Erst bei näherem Hinsehen bemerkt der Betrachter, dass die Kuh gar keine echte ist, sondern aus Metall. »Ich betrachte Kunst auch immer mit einem Augenzwinkern«, sagt er und lächelt verschmitzt. »Wenn im Winter keine Kühe auf den Weiden stehen, fotografiere ich eben eine aus Metall.« Pragmatisch aber mit Humor, so sind die Allgäuer und Peter Krahe fügt sich perfekt in die Mentalität und Lebensweise ein. »Ich liebe das Allgäu und das versuche ich in meinen Fotografien auszudrücken.« Damit überzeugt er Einheimische und Kunstliebhaber.

Doch Krahe bleibt trotzdem bodenständig, denn auch im Alltag behält er den Blick fürs Wesentliche. »Es ist Zeit, die kleine Kapelle abzuschließen«, sagt er und läuft in Richtung Ausgang. Alles hat seine Ordnung in Nesselwang. »So, wie in meinen Bildern«, versichert er und seine blauen Augen blitzen schelmisch, »außer ich muss mal wieder alle Ordnung über Bord werfen und improvisieren«.

*Text: Linda Pacher /
Fotos: Linda Pacher & Peter Krahe*